

## Der alte Adler fliegt nicht mehr

### Zum Gedenken an Elmar Guthmann

\*16.02.1931 †26.03.2012

Elmar Guthmann wurde in Frankfurt als zweites von sechs Kindern geboren. Sein Vater Richard Guthmann war Lehrer, seine Mutter Renate Hausfrau. Der naturbegeisterte Vater war es wohl, der die Liebe zu den Vögeln im Sohn Elmar entfachte. Doch davon später.

Nach der Schulzeit absolvierte Elmar Guthmann eine Lehre als Stahlbauschlosser und studierte anschließend Maschinenbau und Statik an der TH Darmstadt. 1959 lernte er bei der Hochzeit des jüngeren Bruders Winfried seine spätere Frau Ruth kennen und lieben – sie war bei Winfried Trauzeugin gewesen. Ruth unterstützte den beruflichen Werdegang ihres Mannes sehr und teilte auch sein Interesse an fremden Ländern. Mit ihr hatte Elmar drei Kinder: Martin, Maria und Daniel.

Nach dem Erreichen des Diploms bekam Elmar Guthmann schnell eine Anstellung bei der Bensberger Firma Interatom und übersiedelte folgerichtig zunächst nach Refrath, später nach Herkenrath. Es folgten, beruflich bedingt, sieben Jahre Aufenthalt in Frankreich. Sein beruflicher Aufstieg bei Interatom brachte ihn bis zum Projektleiter der Karlsruher Brüter-Versuchsanlage KNK. Auch in der Öffentlichkeit trat Guthmann als Verfechter der nuklearen Brütertechnologie auf. Da die Nuklear- und insbesondere auch die Brütertechnologie gesellschaftlich heftig umstritten war, wurde sie nicht im erwarteten Umfang weitergeführt, und so konnte Guthmann bereits Anfang der 1990er Jahre, noch vor dem Erreichen des sechzigsten Lebensjahres, in Frührenten gehen. Das freute ihn natürlich sehr, denn danach konnte er sich endlich seiner eigentlichen Passion widmen: den Vögeln.

Doch der Reihe nach: Schon als Jugendlicher erforschte Elmar die Vogelwelt seiner Heimat, was ihm aber bald nicht mehr genug war. Ab 1958, noch während seines Studiums, reiste er mehrere Male nach Texel, wovon eine eng beschriebene Kladder mit Vogelbeobachtungen zeugt. Die Niederlande, die Küste, der Vogelzug hatten es ihm angetan. Ebenfalls noch während des Studiums unternahm Elmar eine Fahrt nach Polen – natürlich hauptsächlich der Vögel wegen. Ein weiterer Schwerpunkt früher ornithologischer Reisen war sicher Frankreich, das er erstmals als Student - als Beifahrer auf



dem Motorrad eines Freundes – und später durch seinen beruflichen Aufenthalt näher kennen gelernt hatte. Hier zog es ihn vor allem zu den Steinadlern und Bartgeiern in die Pyrenäen.

Überhaupt: In seiner Freizeit hatte Elmar Guthmann eigentlich ständig ein Fernglas um den Hals. Kaum ein Familien-Urlaubsfoto ohne dieses überlebenswichtige Utensil (alternativ auch mal ein Spektiv). Natürlich wurden Urlaubsziele mit der Familie stets nach ihrer vogelkundlichen Ergiebigkeit ausgewählt, zum Beispiel während der Zugzeiten in die Türkei. Nur gut, dass Ehefrau Ruth mit ihren kulturellen Interessen an diesen Lokalitäten ebenfalls auf ihre Kosten kam.

Eine besondere Anziehung übten die großen, bedeutenden Vogelzug-Straßen auf ihn aus. Wo der Vogelzug sich, geographisch bedingt, an sehr schmalen Stellen verdichtet, auf dem Bosphorus und bei Gibraltar, beobachtete er viele Male besonders den Zug der Greifvögel.

Nach dem Übergang ins Rentnerdasein hatte Elmar Guthmann endlich Zeit, sich vollends der Ornithologie zu widmen. Und die Welt stand ihm offen – es galt nur ein Problem zu lösen: die Finanzierung der geplanten Reisen. Dies brachte ihn auf

die Idee, vogelkundliche Reisen anzubieten. Bei einem renommierten Natur-Reiseveranstalter unter Vertrag, bekam er zwar kein großes Honorar, doch waren immerhin Reise, Unterkunft und Verpflegung umsonst. Anfangs führte er seine Reisegruppen an bekannte Orte in Frankreich, Spanien, die Türkei usw. Mit der Zeit wurde er mutiger und der Radius immer größer: Äthiopien, Marokko. Seine hervorragenden Englisch- und Französisch-Kenntnisse ermöglichten ihm umfangreiche Studien internationaler Literatur. Wenn er eine Reise vorzubereiten hatte, ging er sehr gewissenhaft vor. So manches Mal fuhr er in die Nationalbibliothek nach Paris, um dort schwer erreichbare Schriften über ehemalige französische Kolonien zu studieren. Und dann fuhr er mit seinen Reisegruppen einfach hin, in Länder, die er zuvor niemals betreten hatte: in Afrika Tansania, Malawi, Kenia, Kamerun, Südafrika, Madagaskar. Weiter nach USA, Ecuador, Guyana, die Seychellen, Nepal und Indien (sowie weitere Länder, v.a. fast alle europäischen Staaten). In China, Thailand, Australien und Brasilien war er selbst Teilnehmer geführter Studienreisen.

Zuhause in Deutschland ging es natürlich ebenfalls nicht ohne vogelkundliche Betätigungen. Als Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Greifvögel der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen und der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft (später der NWO) übernahm er die Kartierung der TK25 5009 Overath, später auch die des Nachbarblattes Kürten. Damit seine daraus resultierenden Pflichten während der regelmäßigen Auslandsreisen nicht ins Hintertreffen gerieten, baute Elmar eine Gruppe von Helfern auf, die ihn bei der Kartierung unterstützten und ihm Daten zutrugen. Zu diesen jungen Leuten, zu denen auch ich zählte, pflegte er eine sehr freundschaftliche Beziehung, und so konnten wir Teil an seinem umfangreichen Wissen haben. Auch in der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen

(ABO) profitierte man hiervon. Ab 1993 erschienen in den Berichtsheften der ABO eine Reihe von Artikeln von ihm, beginnend mit dem außergewöhnlichen Fund einer Sumpfohreulen-Rupfung im Königsforst.

Im Jahre 1997 dann übernahm Guthmann die Leitung der NWO-Arbeitsgruppe Greifvögel von Theodor Mebs bis 2009. Hier war es seine Aufgabe, die Datensätze von etwa 40 aktiven Mitarbeitern, Mitarbeiterinnen und Kartierergemeinschaften auszuwerten. Auch aus dieser Tätigkeit resultierten einige Fach-Publikationen zusammen mit weiteren Autoren, die im Charadrius erschienen (Wespenbussard, Charadrius 36: 58-79; Rotmilan, Charadrius 38: 122-138; Habicht, Charadrius 38: 139-154; Mäusebussard, Charadrius 41: 161-177). Im Bergischen Land und in NRW galt sein besonderes Interesse dem Rotmilan, dem er mindestens zehn Jahre intensiver Beobachtungen und brutbiologischer Studien widmete. Einmal durfte ich Elmar führen, als er unbedingt den in der Wahner Heide übersommernden Schlangengadler sehen wollte.

Das Leben von Elmar Guthmann nahm eine abrupte Wende, als seine Frau Ruth 2006 schwer an Krebs erkrankte. Kurz vor ihrem Tod erlitt er selbst einen schweren Schlaganfall, von dem er sich nie mehr vollständig erholte – dennoch kam sein Tod plötzlich und unerwartet.

Mit Elmar Guthmann haben wir einen warmherzigen, liebenswerten und aufrichtigen Freund verloren, einen tiefen Kenner der Greifvögel und einen unerschöpflichen Quell des Wissens und der Erfahrung.

*Thomas Stumpf*<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Ich danke der Familie Guthmann sehr herzlich für viele persönliche Gespräche und Informationen über ihren Vater.